



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Alt-Flandern**

**Graul, Richard**

**Dachau b. München, 1915**

Die burgundische Herrschaft

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72366)

Die  
burgundische  
Herrschaft

Die Spätgotik

Abb. 1

Abb. 150

Diese Höhenentwicklung der alt-niederländischen Kunst hat sich am Ende des 14. Jahrhunderts und während des 15. Jahrhunderts unter besonders günstigen Verhältnissen vollziehen können. Infolge der Ohnmacht des deutschen Reiches und der Lähmung, die ein hundertjähriger Krieg den Franzosen und Engländern auferlegte, konnte nach dem Tode des letzten Grafen von Flandern (1384) der burgundische Zweig des Hauses Valois von Dijon aus das Land ergreifen. Den burgundischen Herzögen gelang die Zusammenfassung des Landes – weit über die gegenwärtigen Grenzen des deutschen Gouvernements hinaus – zu einem selbständigen Staatswesen. Philipp der Gute verstand es vortrefflich, seine neuen Untertanen zu nehmen, er schonte ihre Rechte und Gewohnheiten und entfaltete einen Glanz, einen Reichtum, eine üppige, weltfreudige Kultur, die ganz nach dem Geschmack und Sinn des Volkes war und eine wunderbare Blüte der Kunst hervorgerufen hat. So wurde die Zeit der burgundischen Herrschaft eine der fruchtbarsten Perioden der niederländischen Kunst. Es ist die Zeit, in der die Gebrüder Eyck und ihre Schule und der Wallone Roger van der Weyden (Roger de la Pasture) Meisterwerke von einer Vollendung schafften, die nie übertroffen worden und deren Ruhm durch die ganze Welt gegangen ist. Die Wirkung dieser glanzvollen Zeit überdauerte das burgundische Reich, das Karl der Kühne zu einer Weltmacht glaubte ausbauen zu können. Karls Tochter und Erbin Maria von Burgund gab ihre Hand Maximilian I. und kettete dadurch die Niederlande an die habsburgische Macht.

In dieser Blütezeit nahmen mehr und mehr die Bauten von Kirchen und Kapellen – in den meisten Fällen handelt es sich um Erweiterungsbauten oder um Umbauten älterer Werke – das Gewand der dekorativen Spätgotik an, die besonders in den Niederlanden zu üppiger Blüte gedieh. In vielen Fällen beschäftigen die Architekten nicht neue konstruktive Fragen, sondern ihre Sorgfalt und Liebe gehört oft nur der Schmuckform: das Gewölbe wird reicher, stern- und netzförmig, das Maßwerk wird schwungvoll bewegt, züngelnd, flammend, die Profile werden detailliert, und naturalistisches Pflanzenwerk dringt in die Ornamentik ein. Beispiele für diesen Stilwandel bieten viele große Bauten dieser Zeit. Bei der Kathedrale von Antwerpen, deren Stirnseite aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt, zeigt der allein ausgebaute nördliche Turm eine merkwürdig ungotische Bekrönung aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Umbau der Jakobskirche in Lüttich vom ersten Drittel des 16. Jahrhunderts prunkt mit reichen Netzgewölben und mit einer filigranartigen Verbrämung der Arkadenbogen. Ein Musterbeispiel niederländischer Prunkliebe steht auf französischem Boden, es ist die schöne Grabkirche, die Margarete von Österreich dem Andenken Philiberts von Savoyen in Brou bei Bourg-en-Bresse (1505–32) geweiht hat. Der Entwurf zur Kirche rührte von Ludwig van Boghem her, und außer Niederländern war an dem prachtvollen Grabgehäuse auch ein deutscher Meister beschäftigt, Konrat Meyt, den Dürer auf seiner niederländischen Reise in Mecheln am Hofe der Statthalterin angetroffen hatte und für einen der besten Bildhauer hielt. Aber von solchen Prachtstücken spätgotischer Ausstattungskunst aus Stein, der mit einer Leichtigkeit bearbeitet wird, als wäre es Holz, haben sich trotz der Bilderstürmer und des Weltkrieges in Belgien noch